

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Bugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnement-Preis beträgt, samt dem jeder Samstag beigegebenen „**Auswärtigen Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1. A. 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bez. im D. A. Bezirk 1. A. 15 S.; auswärts 1. A. 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg. für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 60.

Samstag, 27. Juli 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Juli. Die Landesausstellung in der Gewerbehalle wurde vormittags 10 Uhr in Gegenwart des Prinzen Wilhelm und einer Anzahl Ehrengäste eröffnet. Die Ausstellung ist überaus reichhaltig; sie weist eine staunenswerte Mannigfaltigkeit auf, macht einen hochbedeutenden Eindruck und gibt ein überaus erfreuliches Bild von den Fortschritten des Schulwesens (insbesondere auch der gewerblichen Fortbildungsschulen) in Württemberg.

— Die württembergische Armee hat einen ihrer tüchtigsten Offiziere, Major v. Niethammer verloren, der, wie wir bereits gemeldet, in Tübingen ganz unerwartet in Folge eines Herzschlages gestorben ist. Er war bei seinen Untergebenen ebenso beliebt, wie von Seiten seiner Vorgesetzten hochgeschätzt. In der Schlacht bei Champigny am 30. November 1870 wurde v. Niethammer durch einen Schuß in den Arm schwer verwundet, trotzdem blieb er bei seiner im Vordringen begriffenen Kompagnie, bis das Ziel derselben, die Besetzung des Parkes von Coeuilly, erreicht war. v. Niethammer hat sich auch als Militärschriftsteller bekannt gemacht.

— Die graphische Ausstellung hat nicht den gehofften pekuniären Erfolg gehabt. Wie man hört, haben die Garantiezeichner auf jeden Garantieschein 25 M. aufzuzahlen!

Geinach, 25. Juli. Begünstigt von der in diesem Sommer äußerst veränderlichen Witterung, fand soeben das altberühmte Jakobifest mit den Volksbelustigungen des Zielwettrennens, Kletterbaumes, Wassertragens und mit dem wohl den mystischen Kern des Festes bildenden Hahnenranze statt.

Ulm, 23. Juli. Im Verein für Mathematik und Naturwissenschaften hielt Lehrer Mangold einen interessanten Vortrag über den Honig. Nicht bloß die Blüten der Pflanzen, sondern auch andere Organe liefern den Honig. Die Bienen bereiten und sammeln den Honig. Um denselben aus den Waben zu gewinnen, verwendet man jetzt die Schleudermaschinen. Es giebt verschiedene Honigarten; die Güte und der Geschmack hängen von der den Honig liefernden Pflanze bzw. Tier ab. Der Redner, welcher selbst Imker ist, hatte mehrere Waben mitgebracht, welche er mit Hilfe seiner Maschine ausschleuderte. Hierauf gab Prof. Mahler eine kleine Mitteilung über die Konstruktion von Bligableiteranlagen.

Saigerloch, 22. Juli. Unter zahlreichem Geleite wurde gestern das älteste Mitglied der hiesigen jüdischen Gemeinde, Levi Hilb, der das seltene Alter von 95 Jahren 3 Monaten erreichte und sich stets einer vortrefflichen Ge-

sundheit erfreuen durfte zu Grabe getragen; er war der Bruder des im Jahre 1880 verstorbenen hiesigen Rabbinen Hilb.

Friedrichshafen, 25. Juli. Ein vor Kurzem hier verstorbenen Privatier (Blöb) hat, laut „Seebl.“, für verschiedene kirchliche Zwecke in Württemberg, Schweiz und dem heiligen Vater 60 000 M. vermacht.

Friedrichshafen, 26. Juli. Vergangene Nacht ist die Schiffswerste total abgebrannt. Der eiserne Kumpf zum neuen Salonboot ist durch die Gluthitze beschädigt. Das Hafensbaubureau sammt den Werkschuppen, sowie viel Holz sind mitverbrannt.

— Anlässlich der am Sonntag den 28. Juli d. Js. in Wildbad stattfindenden Enzpromenadebeleuchtung wird ein außerordentlicher Personenzug von Wildbad nach Pforzheim ausgeführt:

Wildbad	ab 11.00 Nachts.
Calmbach	an 11.06 Nachts.
Höfen	an 11.13 Nachts.
Rothenbach	an 11.21 Nachts.
Neuenbürg	an 11.30 Nachts.
Birkenfeld	an 11.41 Nachts.
Brödingen	an 11.47 Nachts.
Pforzheim	an 11.54 Nachts.

Der außerordentliche Personenzug führt Wagen sämtlicher Klassen; zu seiner Benützung berechnen die allgemein gültigen Fahrkarten.

Hundschau.

Pforzheim, 23. Juli. (Lutherfestspiel.) In den ersten Tagen des Monats August soll hier Herrig's Lutherfestspiel in der Turnhalle zur Aufführung gebracht werden. Die Vorbereitungen sind schon seit Wochen im vollen Gange. Sämtliche Rollen sind doppelt besetzt. Die Gesänge besorgt der hiesige Kirchenchor, der sich zu diesem Zwecke auf etwa 100 Sänger und Sängerinnen verstärkt hat. Den Auführungen, die gewiß geeignet sind, das protestantische Bewußtsein zu kräftigen, wird mit Spannung entgegengesehen.

Karlsruhe, 22. Juli. Nach einer offiziellen Darstellung des Verlaufs der Krankheit des Erbgroßherzogs wurde gestern Abend zum erstenmale die Miterkrankung eines thalergroßen Teiles des Lungengewebes nachgewiesen. Außer dem behandelnden Geh. Hofrat Bäumlner sind die Geheimräte Tenner und Ruhmaul anwesend, dieselben stimmen in der Beurteilung der Krankheit überein.

München, 24. Juli. Das VII. Deutsche Turnfest ist am 20. Juli bei prächtiger Witterung eröffnet worden. Unter riesiger Beteiligung seitens der Einwohnerschaft und der Fremden ist der erste Tag verlaufen. Die

Tribünen, die übrigens kaum ausreichen, waren überfüllt, den Platz umstanden Tausende von Menschen und die auf der Anhöhe liegenden Kellergärten zeigten sich mit Publikum geradezu vollgepfropft. Unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten des VII. deutschen Turnfestes, Prinz Ludwig von Bayern, fand gestern das Turnen des Münchener Gaues statt; 11 Vereine mit zusammen 1500 Turnern nahmen daran Teil und lieferten Proben ihrer vorzüglichen Schulung, Kraft und Behendigkeit. Famos gingen die von 500 Turnern gleichzeitig ausgeführten Massenfreübungen. Neu war eine Kiege, welche das „Keulenschwingen“, eine sehr hübsche Uebung, die namentlich die Arme und Handgelenke schult, vorführte. Sie errang sich allgemeinen lebhaftesten Beifall. — Das VII. deutsche Turnfest wird von allen bisherigen deutschen Turnfesten das bestbesuchte werden. Beim letzten in Dresden waren 15 000 Turner versammelt, hier betragen die Anmeldungen heute schon über 18 000. Aus Sachsen allein sind 2 Extrazüge mit 75 Waggonen und 12 000 Personen eingetroffen. Von den Dimensionen des Platzes geben folgende Ziffern ein klares Bild. Der umzäunte Raum umfaßt 38 Tagewerk. Die Festhalle ist 86 Meter lang, 25 Meter breit, 17 Meter hoch. Sie faßt 2000 Personen. Die Plätze daneben auf der Wiese etwa nochmal so viel. Zur Bewirtung der Gäste stehen 10 000 Maßkrüge, 10 000 Teller, 6000 Schüsseln, 200 Tische bereit. 4 Köche, 6 Köchinnen, 120 Kellner warten den Hungernen und Durstenden. — Die Zahl der bis 19. Juli abends erfolgten Anmeldungen betrug 17 721; fast zweifellos darf daher auf eine Beteiligung von 20 000 gerechnet werden. Es kommen Turner aus Amerika, aus der Schweiz, aus Rußland, aus England, aus Siebenbürgen, aus Belgien, aus Rumänien, aus Holland, aus Korfu. Am 27. Juli treffen 20 Extrazüge hier ein.

Bad Kissingen, 23. Juli. (Vorstellungen des Prestidigitateurs Meunier.) Gestern Nachmittag hatte Professor Rudolf Meunier die Ehre, auf der Saline vor der Kaiserin Augusta Victoria, sowie den kaiserlichen Prinzen eine Separat-Vorstellung zu geben, zu welcher auch die Frau Gräfin Luxemburg, die Gräfin Dohna, sowie andere hohe Persönlichkeiten zugegen waren. Die in einer feinen Weise vorgeschrittenen Experimente fanden bei der Kaiserin vollste Zufriedenheit und sprach dieselbe am Schluß der Vorstellung wiederholt ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

Regensburg, 24. Juli. Gutsbesitzer Freiherr v. Pietten erschöpfte zwei Bilderer, welche auf ihn anschlugen.

Berlin, 23. Juli. Der Kaiser erhielt die Einladung des Königs von Belgien, ihn auf seiner englischen Reise in Brüssel zu besuchen. — Im Herbst wird hier der Besuch des Herzogs von Nassau erwartet.

Berlin, 24. Juli. Da es jetzt feststeht, daß der Kaiser am 31. Juli von Wilhelmshaven an der Spitze eines größeren Geschwaders sich nach England einschiffen wird, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Kaiser vorher nicht mehr nach Berlin kommen wird.

— Die Leipziger Bäckergehilfen haben, ungewarnt durch das Schicksal ihrer Berliner Genossen, am 25. den „Generalstreik“ begonnen.

Wien, 23. Juli. Strecker Pascha, der in dem nahen Kaltenleutgeben zum Kurarrestenthalt weilte, ist anlässlich der Vorgänge auf Kreta telegrafisch nach Konstantinopel berufen worden.

Aus **Preßburg**, 23. Juli, wird dem Wiener Fr.-Bl. berichtet: Heute wurde in das hiesige Gefängnis die 19jährige, hübsche, seit 10 Monaten verheiratete, sehr wohlhabende Kaufmannsgattin Emma Erdelyi aus Zsigard unter scharfer Bedeckung eingeliefert. Dieselbe hat vor wenigen Tagen den Schuhmacher Töl, weil sich dieser unziemlich gegen sie benommen und ihren Gatten thätlich beleidigt hatte, in ein Wirtshaus verfolgt und den Mann dort durch einen Messerstich in's Herz auf der Stelle getötet. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Frau heute die Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben.

Aus **der Schweiz**, 21. Juli. In Bad Weissenburg stürzte eine junge deutsche Gräfin, die sich im Walde verirrt hatte, in den Buntschibach, wurde von dem reißenden Bergwasser abwärts getrieben und konnte sich nicht wieder an dem steilen Ufer emporarbeiten. Sie hielt sich an überhängendem Gebüsch fest und rief um Hilfe, die ihr auch zu teil wurde. Vier Männer unternahmen die Rettung, die gar nicht leicht zu bewerkstelligen war. Der Vater der Gräfin belohnte die Retter in reichlichster Weise.

Paris, 25. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht eine Anzahl ihm von dem vielgenannten Buret übergebener Briefe Boulangers an ersteren, aus denen hervorgeht, daß Boulanger mit seinem früheren Handlanger und jetzigen Ankläger die intimsten Beziehungen unterhalten hat. (Buret ist das übel beleumdete, von der Regierung erkaufte Individuum, das in dem Prozeß gegen Boulanger als Hauptbelastungszeuge auftritt.)

Paris, 25. Juli. Die Aburteilung Boulangers vor dem Kriegsgericht wegen Unterschlagung findet erst nach Beendigung des Prozesses vor dem Senatshof statt. Die Anklageakte müssen dem Kriegsminister vorgelegt werden. Canrobert wird dem Gerichtshofe präsidieren.

— Für die Wahl Boulangers in Marseille zum Generalrat werden schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, man will daselbst vor keinem Opfer zurückschrecken. 600 000 Wahlprogramme u. 200 000 Porträts des Generals sollen in den betreffenden Wahlkreisen verteilt werden. Bis jetzt ist Boulanger in 32 Kantonen aufgestellt.

Paris, 24. Juli. Henri Rochefort schreibt im „Intransigeant“: General Boulanger wird die Beamten, die für ihn gelitten haben, nicht im Elend lassen. Wir haben Auftrag, ihnen mitzuteilen, daß bis zu den Wahlen, d. i. bis zur Stunde des Triumphes der ehrlichen Republik, die Gehälter derjenigen, deren Absetzung das „Journal officiel“ uns anzeigt, vollständig durch das National-Komitee ausbezahlt

werden, an das sie sich gar nicht zu wenden brauchen, um sie zu erhalten“

— Ein Pariser Telegramm der „Kreuz.“ lautet: Die Regierung macht verzweifelte Anstrengungen, Boulangers Plebiszit zu verhindern. Sämtlichen Postdirektionen ist der Auftrag zugeworfen, alle Boulangers Wahl betreffenden Postsendungen zurückzuhalten.

Rom, 25. Juli. In Brata, Provinz Avellino, wurden bei einem Feuerwerk anlässlich einer religiösen Feier 3 Personen getötet, 46 verwundet, darunter 28 schwer.

Belgrad, 24. Juli. König Milan ist um halb 9 Uhr eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom König Alexander, dem Regenten Protitsch, dem Metropolit, den Ministern, den höheren Beamten, den Offizieren, den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Rumäniens empfangen.

— 24. Juli. Das Befinden des Regenten Nitsich hat sich gebessert.

Moskau, 23. Juli. In den Werkstätten der Nicolajewer Bahn ist Feuer ausgebrochen und das ganze Gebäude mit allen Waggons und Maschinen total eingäschert. Der Schaden beträgt angeblich ca. 200 000 Rubel.

Newyork, 26. Juli. Die Handelskammer nahm eine Resolution zu Gunsten der Weltausstellung in Newyork für 1892 an und wählte eine Kommission, welche mit den geeigneten Persönlichkeiten behufs Förderung des Vorhabens in Verbindung treten solle.

Das unglückliche **Johnstown** in Pennsylvanien ist von einer neuen Plage heimgesucht worden. Die Cholera ist dort infolge des anhaltenden feuchten Wetters mit großer Heftigkeit ausgebrochen und hat nicht nur die eigentlichen Bewohner, sondern auch mehrere Mitglieder der Hilfsausschüsse ergriffen, so den General Hastings und den Oberst Douglas. Unter den bei der Aufräumung angestellten Arbeitern allein waren am Vorabend des Nationalfeiertags (4. Juli) hundert Cholerafranke.

— Der von China in San Franzisko eingetrossene Dampfer „Belgie“ überbringt Einzelheiten über die große Feuersbrunst in Su Chow. Die Flammen verbreiteten sich mit so großer Geschwindigkeit, daß 1200 Menschen verbrannten und 400 unter den Trümmern begraben wurden. 70 000 Personen wurden obdachlos. Es herrscht die größte Not unter ihnen. Als der „Belgie“ abfuhr, starben jeden Tag 100 Leute an Krankheit und Nahrungsmangel.

Die natürlichen Gas-Quellen im Staate Indiana.

Von Dr. W. A. Fritsch. Evansville (Indiana).

(S c h l u ß.)

Voraus besteht nun dies natürliche Gas und wie ist es entstanden? Der Hauptbestandteil des natürlichen Gases ist carbureted hydrogen oder Marshgas in einer Menge von ungefähr 93%, die übrigen 7% bestehen aus nitrogen, hydrogen, carbonic acid, oxygen, carbonic oxide und sulphurated hydrogen. Das ist das Resultat der Untersuchungen von Naturgas in Ohio und da kein sichtbarer Unterschied mit dem Indiana-Gas stattfindet, so wird dieses von gleicher Beschaffenheit sein. Das Gas ist, wie sich denken läßt, leicht entzündlich, entwickelt, wenn es brennt, eine sehr große Hitze und eignet sich deshalb sehr gut für Fabrikzwecke als Heizmaterial, während es für Beleuchtung in den Häusern, wenigstens in dem natürlichen Zustande, nicht zu loben ist, obwohl es auch für solche Zwecke gebraucht wird. Mit dem Gase oder in der Nähe

desselben findet man häufig Petroleum und beide haben ohne Zweifel den gleichen Ursprung. Man wird nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß Petroleum und Gas durch chemische Zersetzung von organischen Stoffen aus dem Pflanzenreiche entstanden sind. Meine Reise führte mich bis zum Städtchen St. Marys in Ohio nahe der Indiana-Grenze, wo General Willich die letzten Jahre seines Lebens zubrachte und unweit der letzten Ruhestätte des deutschen Freischärlers und Generals sah ich eine Petroleumquelle, welche durch eiserne Röhren in einen großen Behälter täglich etwa 40 Faß schwarzen, dicken Oeles mit vielem Gase ausströmte. Schon in einiger Entfernung konnte man das Brausen hören, mit welchem das Del in den Behälter floß. Nahe dieser Quelle sind wieder bedeutende Gasquellen, so reich, daß mehrere Nachbarstädte den Bedarf von dorthier durch eiserne Röhren in ihre Häuser und Fabriken leiteten. — Große Veränderungen haben in den genannten Grafschaften Indianas durch die Entwicklung der Gasindustrie schon jetzt stattgefunden, an allen Orten, wo Gasquellen sind, springen sie in die Augen und was man in der Zukunft noch fertig bringen wird, ist kaum abzusehen. Ein neuer Geist ist unter die früher still dahin lebenden Menschen gekommen. Landstädtchen, die sonst sich wohl fühlten inmitten einer Bevölkerung, welche den Aewald gelichtet hatte und glücklich beim Ackerbau war, streben jetzt darnach, Fabrikstädte zu werden und bieten großen Fabrikunternehmern freies Bauland und Gas als Feuerungsmaterial an, ja in einzelnen Fällen suchen sie die Fremden noch mit Geld zu unterstützen. Die Städte Marion, Kokomo, Muncie, Anderson haben sich sehr vergrößert. Marion und Kokomo hatten 4000 Einwohner, nach dem Censüs von 1880, heute hat jede dieser Städte 8000 Einwohner, mithin noch einmal so viel wie früher. In dem Gas-Territorium zählt man heute 79 neue Fabriken, welche in den letzten zwei Jahren entstanden sind und mit einem Gesamtkapital von 4 500 000 Dollars arbeiten; 5800 neue Arbeiter fanden in diesen Fabriken Beschäftigung. Auch in der Familie, im Hause ist es in jüngster Zeit so ganz anders geworden. Der Sägebock ist längst in die Ecke geworfen, denn Holz zum Kochen und Einheizen braucht man nicht mehr. Man wird das Holz in den Wäldern in Zukunft schonen, zur Fabrikation und zum Bauen benutzen, aber es nicht mehr zu Asche verbrennen. Wie bequem die Haushaltung für die Familie geworden ist, das muß man sehen, um es zu schätzen. Statt des Tragens von Holz und Steinkohlen und der mühseligen Arbeit des Anlegens von Feuer braucht man in jenen Gegenden nur ein Stückchen Papier anzuzünden und dann das Gas anzudrehen. Der Backofen, der Plattofen, alles wird nun leichter besorgt; keine Asche ist fortzuschaffen, kein Rauch belästigt und verursacht Staub in den Zimmern, dabei ist die Wärme gleichmäßig in den Zimmern und leicht nach Wunsch einzurichten. Kein Wunder, daß Städte, welche nicht in dem Kreise des Gasfeldes liegen, von den Naturgaben, die dort so reichlich fließen, etwas ab haben möchten und sollten sie auch viel teurer dafür bezahlen.

Indianapolis, unsere Staatshauptstadt, mit ihren 125 000 Einwohnern, konnte in unmittelbarer Nähe nicht viel Gas gewinnen, sie leitete es in festen eisernen Röhren von Noblesville 22 Meilen weit in die Stadt und kann das Verlangen danach nicht schnell genug befriedigen. Richmond mußte es noch weiter weg holen, nämlich von Chesterfield in der Grafschaft Madison, das 75 Meilen entfernt

liegt, und dies geschah mit einem Kostenaufwand von 525 000 Dollars. Die Städte Fort Wayne, Logansport und Lafayette sind an der Arbeit, Gas in ihre Häuser und Fabriken zu leiten; immer größer wird der Kreis der Städte in Indiana, die sich des Naturgases bedienen, ja man spricht davon, es nach Chicago in Illinois zu leiten, da dürften die größeren Städte im Süden Indianas wohl auch noch in den Stand gesetzt werden, Gas in den Fabriken und Häusern als Feuerungsmaterial zu brennen, die Straßen damit zu erleuchten.

Bei so großer Nachfrage nach dem Gase sollte man meinen, daß der Bestand desselben nicht lange aushalten werde. Doch einstweilen hat man keinen Grund zu dergleichen Befürchtungen, da die Quellen nach wie vor dieselben Massen Gases ausströmen. Der Staatsgeologe S. S. Gorbey berichtet von einer Quelle in Anderson in der Grafschaft Madison, welche täglich 14 641 000 Kubikfuß Gas liefert, und mehrere andere Quellen in dieser Grafschaft lassen 11 — 12 000 000 Kubikfuß Gas täglich ausströmen. Die Gesamtproduktion von Gas im Staate beträgt zur Zeit ungefähr 600 000 000 Kubikfuß täglich, und man rechnet, daß davon 100 000 000 Kubikfuß täglich verloren gehen. Die Anregung, welche Handel und Fabrikwesen durch die Entdeckung des natürlichen Gases erhielten, förderte auch das kleinere Handwerk. In den Städten des Gasfeldes findet man Geschäftshäuser, welche allerhand Mechanismen zur Anwendung des Gases in Häusern und Fabriken herstellen und auch kunstvolle Gegenstände feil bieten. In den Schaufenstern sieht man künstlich hergerichtete Holzblöcke, nach der Natur so ähnlich wie möglich aus terra cotta gefertigt. Mehrfach über einander geschichtet, mit Rinde versehen und ganz kleinen Löchern, wie vom Wurmfraß herrührend, sieht dies künstliche Holz sehr natürlich aus. Es wird in den Kaminen der Häuser befestigt und mit der Gasröhre am unteren Teil in Verbindung gesetzt. Wird dieselbe aufgedreht, so durchzieht das Gas die feinen Röhren und Poren des künstlichen Holzes, bis es an die Oberfläche dringt, wo es an vorher entzündetem Papier schnell Flamme fängt, empor prasselt und so die Täuschung hervorbringt, als ob natürliches Holz am Brennen wäre. In den Hotels, wo ich logierte, fand ich überall diese Einrichtung, und neben dem Kamin gedruckte Anweisungen, wie man mit dem neuen Feuerungsmaterial umzugehen habe. Wie angenehm es für den Reisenden ist, nach langer, ermüdender Reise und bei plötzlich eingetretener Kälte spät Abends sich schnell ein warmes Zimmer im Gasthause bereiten zu können, das werden auch alle diejenigen zu schätzen wissen, welche solche Annehmlichkeiten bei uns oft im eigenen Hause vermiffen müssen.

Doch ich darf diese Betrachtungen nicht

schließen, ohne auch der Schwarzergergesellschaft zu erwähnen, die sich an diese glücklichen Unternehmungen gehettet hat und das Glück vieler Menschen wieder zu verkümmern sucht. Wir stehen in den Vereinigten Staaten wiederum am Anfang einer ersten und großen Reformbewegung. Der Krieg zwischen dem Norden und Süden brachte der farbigen Rasse die Freiheit und erhielt uns die Union. Der Krieg selbst, welcher so ungeheure Summen verschlang, gab Veranlassung zur Verschwendung und Korruption in Regierung wie in Privat Kreisen und es erhob sich eine Klasse von Spekulanten und Monopolisten, welche die Notlage des Volkes benutzend, nur daran dachte, sich zu bereichern. In wenigen Jahrzehnten sahen wir hier eine Geldaristokratie heranwachsen, die in ihrem Uebermuth kein Maß und Ziel zu kennen scheint und anfängt, den armen Mann zu bedrücken. Die Kombinationen, welche diese großen Industrieritter bilden, um Handel und Wandel zu beherrschen und nach ihrem Gutdünken zu regulieren, bilden eine Gefahr für diese Republik. Auch über die Gasfelder hat eine solche Gesellschaft, die Standard Oil Co., ihr Spinnwebgewebe ausgebreitet und versucht, so viele von den Gasquellen in ihre Netze zu ziehen, als nötig sind, um den ganzen Handel kontrollieren zu können. Der Vorrat des Gases aber überstieg alle Erwartungen und scheint selbst für die unersättliche Standard Oil Co. zu groß zu sein.

Wenn auch diese Gesellschaft einzelne Gasquellen erwarb und umliegende Grundbesitzer ihr das Recht verkauften, nur allein auf ihrem Lande nach Gas oder Del bohren zu dürfen, so blieb doch zu viel Land übrig, in welchem immer wieder nach neuen Quellen gebohrt werden konnte. Die Standard Oil Co. rechnete jedenfalls nicht auf so großen Reichtum an Naturgas in dem unterirdischen Reservoir und es ist wohl keine Frage, daß sie mit wenigen Besitzern eines einigermaßen beschränkten Bestandes an Gas leichter hätte umspringen können.

Das Volk aber, aufmerkiam gemacht auf die Umtriebe der Monopolistin, wird der Einsicht nicht widerstehen können, daß diese Republik, um wahrhaft frei zu sein, sich auch von dem Alp der Monopolisten und den Kombinationen des Großkapitals befreien muß. Bei dieser Reformarbeit werden auch die Deutschen der Union nicht die Letzten sein und wie in vergangenen Tagen, als sie in trüber Zeit dem Sternbanner folgten, so werden sie in Zukunft wieder vereint vorwärts streben und dann auch für ihr gutes Recht: deutsche Sprache und deutsche Sitte zu pfelegen, fest und treu zusammen stehen.

Vermischtes.

— (Ein Luftschiff aus Stahl.) Die Newyorker Aerial Exhibition Association hat ihre Pläne für den Bau eines Luftschiffes aus Stahl nach Debaussier's Vacuum-Princip

veröffentlicht. Das Luftschiff soll eine Viertel Million Dollars kosten, Raum für 200 Passagiere und 50 Tons Fracht haben. (?)

— Eine originelle Gesellschaft ist vor Kurzem in Paris angekommen. Es sind dies 12 Engländer, welche die Weltausstellung besuchen und sich etwa 14 Tage in Paris aufhalten wollen, aber, da sie prinzipiell in keinem Hotel zu wohnen beabsichtigen, als Gepäck ein großes Campzelt, Küchengeräte und 12 Gurtbetten mitführen. Die Touristen, welche von London kommen, haben sich einen Platz im Freien, außerhalb des Festungsrayons von Paris, ausgesucht, wo sie ihr Zelt aufgeschlagen, in dem sie nächtlicher Weile kampieren und sich regelmäßig zu ihren Mahlzeiten zusammenfinden. Einer von ihnen übernimmt immer der Reihe nach die Aufsicht über das Zelt, sowie die Verpflichtung, für alle zu kochen, während die anderen die Ausstellung besuchen oder ihrem Vergnügen nachgehen.

Die Kürassiere von Reichshofen.

Kürassiere besetzt den Württher Wald,
Den Rückzug deckend dem Heere,
Der wilden Verfolgung gebietet Halt
Und rettet Frankreichs Ehre!"

Der Marschall rief es am Abend der Schlacht,
Die Reiter spornten die Pferde,
Als dräute des Wetters verderbliche Nacht —
Erdröhnte vom Hufschlag die Erde.

In dem Thalgrund raft's, in die schattige Schlucht,
Nichts Lebendes zu verschonen,
Zum Waldbrand stiebt die entsetzliche Flucht
Der totgeweihten Schwadronen.

Eine Salve kracht! — Eine zweite dann,
Zerschmetternd, ungeheuer,
Auf die Reiter schleudert der finst're Tann
Ein mörderisches Feuer.

Und ein Hagelregen von Kugeln fiel,
Der ihre Schaaren lichtet,
Und keine Kugel verfehlte ihr Ziel
Und jede Kugel vernichtet.

Soviel der Tod auch walten läßt
Die wütenden Geschosse'
Ja den Sätteln da saßen doch Männer fest
Und keiner stürzte vom Rosse.

Soweit die Schlucht, die enge, sich dehnt
Staut sich die Masse der Streiter,
Da ragen hoch, aneinandergelehnt,
Die totgeschoss'nen Reiter.

Ein gräßlich Gewirr, ein gedrängter Keil,
Ein Grauen ohne Gleichen,
Die Rosse stehen erstarrt und steil
Und tragen lauter Leichen.

Still saß ein Feder und blutigrot,
Aufrecht auf seinem Tiere —
So starben für Frankreich den Schlachtentod
Reichshofen's Kürassiere. Heinrich Vierordt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Enzpromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk.

Auf vielseitigen Wunsch findet eine solche am nächsten

**Sonntag den 28. Juli,
abends präcis 8 Uhr**

statt, wozu die verehrlichen Kurgäste und Einwohner Wildbads und Umgebung freundlichst eingeladen werden.

Billete à 1 Mark pro erwachsene Person und **50 Pfg.** pro Kind können von morgen ab im Parterre-Lokal des Rathhauses und am Sonntag abends an der Kasse gelöst werden,

Um es den untern Enzthalbewohnern zu ermöglichen, diesem herrlichen Nachtfeste anzuwohnen zu können, wird nach Schluss desselben ein an sämtlichen Stationen haltender **Extrazug** von hier nach Pforzheim abgehen.

Für Nichtbezahlende sind am 28. Juli, abends die Kgl. Anlagen geschlossen.

Stadtschultheissenamt: **Bätzn.**

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61, Abs. 1. dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 27. Juli bis 16. August 1889

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 79, Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

19. August 1889

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Absatz 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Den 22. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Stadt Wildbad.

Bekanntmachung.

Die Wegnahme von Sand auf den der Stadtgemeinde gehörigen Wald- und Güterwegen, sowie aus den Gräben derselben ist ohne schriftliche Anweisung des Stadtschultheißenamts, bezw. R. Revieramts bei Strafe verboten.

Den 26. Juli 1889. Stadtschultheißenamt.
Bäcker.

Keller-Verpachtung

Am Dienstag den 30. d. M.,
vormittags 11 1/2 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause bei im Realschulgebäude befindliche Keller auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Wildbad den 26. Juli 1889.

Stadtpflege.

Herrig's

Luther-Festspiel

in Pforzheim

am 3., 4., 7., 9. Aug., jeweils abends 7 Uhr und am 11. Aug., Nachm. 3 Uhr
in der Turnhalle,

aufgeführt von Bürgern der Stadt unter Leitung des Theaterdirektors Detloff und unter Mitwirkung des evang. Kirchenchors (Dirigent Hauptlehrer Hübner).

Preise der Plätze: Logenplatz 4 Mk.; I. Pl. 3 Mk., II. Pl. 2 Mk.; Stehpl. 1 Mk.

Billet-Verkauf bei Hrn. Hamburger, Westl. Karl-Friedr.-Str. 29 u. abends an der Kasse. — Kassen-Eröffnung jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Heimfahrt nach der Aufführung nach allen Zugsrichtungen ermöglicht.

Reinertrag des Festspiels zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Das Comité.

Königliches Kurtheater.

Samstag den 27. Juli.

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson und Antony Mars. Deutsch von Emil Neumann.

Sonntag den 28 Juli bleibt das Theater der Enzpromenaden-Beleuchtung wegen geschlossen.

Sollte wegen ungünstiger Witterung die Beleuchtung nicht stattfinden, gelangt zur Aufführung:

KEAN

Schauspiel in 5 Akten von L. Schneider.

Montag den 29. Juli.

Ausser Abonnement:

Erstes Gastspiel der Frl. Rosa Bertens
Die wilde Jagd

Lustspiel in 5 Akten von Ludwig Fulda.
Kassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Garantirt

waschichte Herren- u. Anabenstoffe von 75 S bis 1.45 per Meter, Turnsch u. Leinen in solidesten Qualitäten versenden direkt an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst zu Diensten.

Laden zu mieten gesucht.

Zum Ausstellen und Verkauf von fertigen Herrenkleidern wird auf 8 bis 14 Tage ein passender Laden zu mieten gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter A. B. Nr. 24 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Bei Bedarf Cigarrenspitzen od. Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene neueste Musteralbum von Brüdern Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabriks-Depot, Stets d. Neueste, Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.

Höfen.

In Folge anhaltender Krankheit meiner Frau bin ich geneigt, mein

Haus mit Garten

samt Zugehör mit Bäckerei aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und kann jederzeit ein Kauf oder ein Pacht mit mir abgeschlossen werden.
F. Müller.

Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, eigenem Keller und Bühnenraum hat sofort oder bis Martini zu vermieten
Maler Schill.

Ein hochfeines

Pianino

ganz neu, ist aus Auftrag mit 5jähr. Garantie billigst zu haben.

Pforzheim, östl. Karl-Friedrstr. 38

Tapeten!

Größte Auswahl, neueste Muster, herabgesetzte äußerst niedrige Preise!

Alle Sendungen franco.

Wer Tapeten

schnell, bequem und billig kaufen will, lasse sich kommen

völlig franco

eine reichhaltige, wirklich schöne Musterkarte von

L. Spixenberg

in Pforzheim

Fabrik und Versandt-Geschäft.

Chr. Wildbrett

68. König-Karlstr. 68.

← WILDBAD →

empfehlte seine auf's Beste eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

zur Anfertigung aller vorkommenden

Druck-Arbeiten

in Schwarz- und Buntdruck.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten Unter-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apothek in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

